Morgen-Ausgabe
Nr. 340 — 78. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Dienstag, 22. Juli 1930

Die Motorrad-Raserei

Drei schwere Unglücksfälle / Fünf Personen lebensgefährlich verletzt

Gestern abend ereigneten sich in Berlin drei schwere Motorradunfälle, bei denen fünf Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Der 21jährige Wilhelm Weckberg aus der Choriner Strasse 69 hatte im Spandauer Krankenhaus einem Patienten einen Besuch abgestattet und auf der Rückfahrt den dort ebenfalls weilenden neunjährigen Sohn Hans Joachim des Direktors Holler vom Kurfürstendamm 102 in dem Beiwagen seines Motorrades mitgenommen. Die Fahrt ging in ziemlich schnellem Tempo über Siemensstadt,

wo in der Nonnendamm-Allee, Ecke Gartenfelder Strasse, Weckberg mit einer Autodroschke zusammenstiess. Bei dem heftigen Anprall erlitten der Schüler Holler und Weckberg schwere innere Verletzungen.

Beide wurden nach dem Spandauer Krankenhaus zurückgebracht. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Ein zweites schweres Motorradunglück ereignete sich kurze Zeit darauf in der Königstrasse in Wannsee. Dort war ein Leitungsdraht der Fernsprechverwaltung gerissen. Der Draht lag mit seinem äussersten Ende nach der Strassenseite zu und verwickelte sich in ein vorbeifahrendes Motorrad, das von dem 20jährigen Wilhelm Fahlisch aus der Schwäbischen Strasse gesteuert wurde. Das Rad wurde umgerissen, und Fahlisch und sein Bruder, der auf dem Soziussitz Platz genommen hatte, wurden in weitem Bogen auf das Strassenpflaster geschleudert.

Die beiden jungen Leute erlitten schwere innere Verletzungen und fanden in bewusstlosem Zustande Aufnahme im Hindenburg-Krankenhaus.

Durch übermässig schnelles Fahren ereignete sich dann noch in der Hauptstrasse in Reinickendorf ein schwerer Unfall. Der 29jährige Motorradfahrer Helmuth Domretzki aus der Swinemünder Strasse 75 hatte infolge zu schnellen Tempos die Gewalt über die Steuerung seines Rades verloren und fuhr mit voller Kraft gegen einen Strassenbahnmast. Dabei erlitt Domretzki einen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen. Man brachte den Verunglückten nach dem Reinickendorfer Kreiskrankenhaus.

STETTIN, 21. Juli. (Privat.)

Auf der Fahrt nach Horst verunglückte auf der Chaussee nach Lützow der Fabrikbesitzer Henke aus Berlin. Infolge Reifenpanne fuhr der Wagen gegen einen Baum.

Henke erlitt schwere Verletzungen, so dass er in das Krankenhaus Plathe gebracht wurde, wo er jedoch seinen Verletzungen erlegen ist.

Seine Frau liegt mit schwerem Beckenbruch und anderen Verletzungen darnieder. Eine Verwandte Henkes erlitt leichtere Verletzungen.

Rettung Schiffbrüchiger

BREMEN, 21. Juli.

Nach einer Meldung der Rettungsstation Greetsiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vom 19. Juli wurden von der Tjalk „Gesine", Kapitän Jansen, gestrandet in der Ley, mit Steinen von Ditzum nach Norderney bestimmt, zwei Personen durch das Motorrettungsboot „Frauenlob" der Station gerettet. — Wie ferner die Rettungsstation Zingst unter dem 19. Juli meldet, wurden drei Personen von der Hamburger Lustjacht „Pleitegeyer" durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Eine wichtige Zeugin ermittelt

Das Sittlichkeitsverbrechen an der kleinen Gerda — Ein Wüstling in Neukölln verhaftet

Zu dem Sittlichkeitsverbrechen an dem 4½ Jahre alten Mädchen erfahren wir, dass sich bei der Kriminalpolizei eine ältere Frau gemeldet hat, die bisher die einzige Zeugin ist und deren Bekundung von ausserordentlicher Wichtigkeit ist.

Die Frau, die auch am Wedding wohnt, kannte die kleine Gerda genau. Am vergangenen Freitag vormittag hatte sie Einkäufe besorgt und sprach, ehe sie ihr Haus betrat, noch mit einer Bekannten auf der Strasse. Sie sah einen Radfahrer in der Richtung nach der Müllerstrasse davonfahren.

Auf der Lenkstange seiner Maschine sass die ihr bekannte kleine Gerda, die freudig lachte und in die Hände klatschte.

Das Gesicht des Mannes konnte die Zeugin nicht erkennen, wohl aber kann sie sonst einiges über sein Aussehen sagen, Er mochte etwa Ende der dreissiger Jahre sein und war von schlanker Gestalt. Da er ohne Kopfbedeckung war, erkannte die Zeugin, dass er rötlichblondes Haar hatte, das am Hinterkopf etwas gelichtet war. Er trug ein hellbraunes Jackett. Diese Beschreibung der Kleidung würde mit dem zusammenpassen, was das achtjährige Mädchen bekundet, das am Montag vor acht Tagen fast das Opfer eines Unholdes geworden wäre.

Danach scheint es, als ob derselbe Lüstling nach dem vergeblichen Versuch am Montag einige Tage darauf wieder ein Kind an sich gelockt hat.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Unhold sogar in jener Gegend wohnt. Die Aussagen von weiteren erwachsenen Zeugen wären für die Ermittelung dieses Verbrechers von grösster Bedeutung. Alle, die über ihn irgend etwas wissen, werden gebeten, sich an Kriminalkommissar Geisler im Polizeipräsidium zu wenden.

*

Im Hause Hohenzollernplatz 13 in Neukölln wurde am Montag mittag ein Drehorgelspieler im Flur überrascht, wie er sich an einem acht Jahre alten Mädchen verging. Das Kind war dem Musikanten schon auf mehrere Höfe gefolgt, um sich sein Spiel anzuhören. Im Flur des letzten Hauses sprach der Mann das Mädchen an und es kam zu dem Verbrechen.

Ein Bäckerlehrling, der den Ascheneimer auf dem Hof ausschütten wollte, sah den Vorgang und schlug sofort Lärm.

Der Mann versuchte, mit seinem Leierkasten zu flüchten, wurde aber eingeholt und der Kriminalpolizei übergeben. Es ist ein 32 Jahre alter Max J. aus der Zietenstrasse. Er gibt die Tat zu.

Tänzerin, Schupo und ein — Hund

Und Ella tanzt — einen Fusstritt vor Gericht

Vor dem Verhandlungssaal der Strafkammer des Landgrichtes II herrschte gestern ungewohntes Getriebe. Ein halbes Dutzend hübscher junger Damen wartete auf Vernehmung. Sie waren als Zeuginnen geladen im Prozess, in dem sich ihre Kollegin. Frau Ella C. wegen Schupobeamtenbeleidigung zu verantworten hatte.

Die Angeklagte, eine schlanke, reizende Gestalt, verweigerte die Angabe ihres Alters und erklärte nur, über 16 Jahre alt zu sein. Da der Vorsitzende skeptisch dreinsah, erklärte die Angeklagte zum Erstaunen aller Anwesenden, dass sie schon eine 17jährige Tochter besitze. Die Angeklagte erzählte die Geschichte ihres Zusammenstosses mit dem Schupobeamten und ihrer Verhaftung. Eines Nachmittags auf dem Heimweg aus der Probe, sah sie auf der Strasse einen prächtigen Polizeihund, geführt von dem Polizeioberwachtmeister Hans Neubauer. Die Angeklagte und ihre Kolleginnen, die alle sehr tierliebend sind, blieben stehen und bewunderten den schönen Hund. Plötzlich versetzte der Wachtbeamte dem Hund einen so argen Fusstritt, dass die Angeklagte entsetzt aufschrie und dabei ausgerufen haben soll: „Wenn das meine Freundin sähe, würde sie dem Wachtmann an die Kehle springen."

Vors.: War der Fusstritt wirklich so arg? Frau Angeklagte, Sie sind ja Tänzerin. Könnten Sie uns diesen Fusstritt nicht demonstrieren?

Die Angeklagte liess sich nicht zweimal auffordern, trat in die Mitte des Saales und mit graziöser Fussbewegung suchte sie den Fusstritt sehr zu Ungunsten des Schupomannes tänzerisch zu gestalten. Frau Ella erzählte noch,

dass der Beamte bei der Verhaftung sehr roh vorgegangen sei, wobei ihr Pelz, den sie mitgebracht, und den sie vor dem Vorsitzenden ausbreitete, zerrissen wurde.

Der Wachtmeister habe auch ihrer Tochter und den anderen Kolleginnen nicht erlaubt, mit aufs Revier zu kommen, um Zeugenschaft abzulegen, was die Angeklagte besonders empörte.

Der unter Aussetzung des Eides vernommene Polizeioberwachtmeister behauptete, deutlich gehört zu haben, dass die Angeklagte „det Aas" gerufen habe. Die Angeklagte habe sich überdies bei der Verhaftung renitent benommen und habe ihn ätzen wollen. Die Angeklagte habe eine ungefähr gleichaltrige Dame gezeigt und diese als ihre Tochter bezeichnet, und deren Mitnahme aufs Polizeirevier verlangt.

Der Zeuge vernahm mit einem Gesicht, das mehr entsetzt als erstaunt schien, vom Vorsitzenden, dass die Angeklagte die Wahrheit gesprochen habe, und dass die Zeugin tatsächlich die Mutter einer 17jährigen Tochter ist.

Da der Vorsitzende die Beweisaufnahme für nicht genügend erachtet, wird die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Kolleginnen der Angeklagten vertagt.

Der Justizskandal am Kammergericht

Vor der Anklageerhebung

Die Bestechungs- und Betrugsaffäre beim Kammergericht, die kürzlich zur Aufdeckung gelangt ist, wird noch während der Gerichtsferien vor einer Ferienabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte zur Aburteilung gelangen. Die Ermittlungen sind ohne Voruntersuchung direkt von der Staatsanwaltschaft I geführt und abgeschlossen worden, so dass bereits in diesen Tagen die Anklage den Beschuldigten vorgelegt werden wird.

Sie wird auf Betrug und aktive bezw. passive Bestechung lauten, und zwar gegen den Rechnungsrevisor am Kammergericht, Beesten, den Prokuristen Abelt und den Kaufmann Sack, den früheren Inhaber der gleichnamigen Firma.

Bei dem Rechnungsrevisor Beesten kommt aber noch eine Reihe weiterer schwerer Verfehlungen, unter anderem Fälschungen ihm anvertrauter Urkunden, die unter den mit Zuchthaus bedrohten schweren Beamtenparagraphen fallen, in Frage.

Nach dem
25.
Juli
berechnet die Post, falls bis zu diesem Termin das Abonnement nicht erneuert ist, eine
Verspätungsgebühr von 20 Pf.
Bestellen Sie die Weiterlieferung unseres Blattes sofort, damit am 1. August keine Unterbrechung eintritt. Es genügt, einen entsprechenden Zettel mit genauer Adresse dem Briefträger mitzugeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Das Ticket als Geburtstagsüberraschung

Eine tragikomische Rennbahngeschichte

Bei dem Rennen in Mariendorf am 6. April hatte ein Direktor K. 100 Mark auf ein Pferd gesetzt, das mit 50 für 10 herauskam. Er freute sich sehr und ging zur Sicherheit an die Totalisatorkasse, um sich zu vergewissern, ob das auch stimme. Es wurde ihm bedeutet, dass er auf sein Ticket 500 Mark ausgezahlt bekomme. Darauf erklärte K., das Geld werde erst am nächsten Tage abgeholt werden, da er das Ticket seiner Frau als Geburtstagsüberraschung schenken werde.

Herr K. wollte nun aber weiter wetten, da er glaubte, dass er im Glück sitze. Als er nach seiner Brieftasche fasste, war diese mit einer beträchtlichen Geldsumme und auch mit dem Gewinnticket verschwunden. Einer der vielen Taschendiebe, die auf den Rennbahnen herumzulungern pflegen, hatte ihn um die Brieftasche erleichtert. Er eilte sofort zur Kasse zurück, um das Ticket zu sperren. Bald darauf erschien der Kaufmann Scholz an der Kasse, legte ihm ein Ticket vor und fragte, ob das ein altes oder neues sei. Der Kassierer wollte wissen, woher er das Ticket habe, und er erwiderte, er habe es selbst gekauft. Nun wurde Scholz festgenommen und zur Wache gebracht. Er ist ein Mann von etwa 50 Jahren. Begreiflicherweise wurde er des Taschendiebstahls verdächtig angeklagt und hatte sich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gestern zu verantworten. Bei seiner Durchsuchung hatte man nur einen kleinen Betrag gefunden. Er bestritt auch, die Brieftasche gestohlen zu haben, und erklärte, dass er das Ticket auf dem Rasen gefunden hätte.

Offenbar hat der Taschendieb das Ticket weggeworfen, weil er befürchten musste, dass er bei der Vorzeigung angehalten werden würde.

Der „glückliche" Finder war weniger geübt in solchen Dingen und mit seinem Fund sofort zur Kasse gelaufen. Der Bestohlene wurde als Zeuge aus der Strafhaft vorgeführt, weil er inzwischen wegen Betruges verurteilt worden ist. Mit dem Angeklagten muss es auch eine ganz besondere Bewandtnis haben, denn er sprach in dunklen Worten davon, dass ihm von den Ringvereinen, mit denen er schon viel Pech gehabt habe, eine Falle gelegt worden sei. Das Gericht konnte dem Angeklagten nicht nachweisen, dass er die Brieftasche gestohlen hatte, und verurteilte ihn lediglich wegen Unterschlagung des Tickets zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Schreckenstat einer Geisteskranken

AUGSBURG, 21. Juli. (Privat.)

In der Ortschaft Mödingen spielte sich ein erschütterndes Drama ab. Die 32jährige Landwirtsehefrau Katarina Wiedemann erschoss in einem Anfall geistiger Umnachtung ihre zwei Kinder im Alter von sechs Wochen und sechs Jahren, während sich ihr Mann bei der Feldarbeit befand. Nach der Tat versuchte sich die Frau im Zimmer zu erhängen. Im letzten Augenblick kam ihr Mann nach Hause und hinderte sie an diesem Vorhaben. Die Frau musste in eine Irrenanstalt verbracht werden.

Massenerkrankungen nach einer Hochzeitsfeier. Aus Buxtehude wird gemeldet: Fünfzehn Teilnehmer an einem am Sonntag in Buxtehude abgehaltenen Hochzeitsessen sind nach der Mahlzeit ziemlich ernsthaft unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter anderem trat Fieber bis zu 40 Grad ein. Als ernst wird der Zustand eines Achtzigjährigen bezeichnet. Die beschlagnahmten Speisereste werden gegenwärtig untersucht. Trichinose scheint nicht vorzuliegen, da Schweinefleisch nicht gereicht wurde.

„Ich bitte ums Wort!"

Ohne Verantwortung der Redaktion

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten in der „Berliner Volks-Zeitung" nur 10 Pfennig das Wort, das fette 20 Pfennig.

Rechtssachen

Kostenlose
Rechtsberatung, Eingaben, Schriftsätze, Klagen, Unfall-, Renten-, Alimentensachen, Verträge, Beobachtungen, Ermittlungen allerbilligst. Nicht verzagen, Buchwald fragen. Brunnenstrasse dreiundneunzig. *

Geldverkehr

Schnellstens
Geld, auch Damenkredite, Ratenrückzahlung. Diskret. Durch Rheingau 10231. ×

Vermischte Anzeigen

Umzüge,
Automöbelwagen, billig Carl Müller, Adalbertstrasse 15. Moritzplatz 6794. *

Faltboot-
Partnerin, nicht über 24, gesucht. Off. „Tm. T. 981" befördert Rudolf Mosse, Tempelhof. ×

Möbelgardinenwagen
mit Pferd verkauft Willy Maass, Brunnenstrasse 35.

Friseugehilfe,
21, dunkelblond, sucht solides, anständiges Mädel kennenzulernen. Zuschrift. „Ne.G.1201" befördert Rudolf Mosse, Schönhauser Allee 144.

Welcher
junge Mann will bügeln lernen? Rückerstrasse 4, I. ×

Englischer
Klub Dr. Kuntz-Robinson, Spandau, Wröhmännerstr. 15, sucht Mitglieder. ×

Junggeselle,
40, sucht nette Kameradin. Offert. Sportklub Mark Brandenburg, Köpenick, Bellevuestr. ×

Wäschereien

Wäschereibetrieb
Kubasch, Köpenick, Grünauerstrasse 45, Telefon 587, wäscht weisse, im Freien getrocknete Wäsche. Billigste Preisberechnung. Abholung Donnerstag. •

Heiratsgesuche

Ehe,
ernstgemeint, geht ein Grünberg, Eldenaerst. 4, vorn II.

Verkäufe

Lokaltische,
Stühle, Messerschränke, Abteilständer, Garderobenständer. Schädel, Inselstrasse 13. •

Wenig getragene,
teils auf Seide gearbeitete erstklassige Jackettanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Bauchanzüge, Sommermäntel u. Paletots, für jede Figur passend und in jeder Form stets vorrätig, ausserdem hochelegante neue Garderobe, von erstklassigen Schneidern gearbeitet, zu staunend billigen Preisen, Gelegenheitskäufe in Herren- und Damenpelzen. Leihhaus Lowicki, Prinzenstrasse 105, eine Treppe. Keine Lombardware. •

Verleih
hocheleganter Gesellschafts-Anzüge. Leihhaus Lowicki, Prinzenstr. 105. •

Anzug,
schlanke Mittelfigur, Grösse ca. 46, kauft Madriel, Andreasstrasse 14, 3 Treppen links.

Sommerpaletot
für Herrn, fast neu, starke Figur, verkauft Barlösius, N. 65, Barfusstrasse 14a.

Neuen
Cutawayanzug, schlanke Figur, 50 Mark verkauft Schneiderei Sophie-Charlottenstr. 53/54.

4 duftige
Damenkleider äusserst billig aus Privathand. Felsch, Hollmannstrasse 29.

Schneiderbüsten,
Bügelplatten, Nähtische, Rollständer. Weinbergsweg 21. •

Billige Teppiche,
teilw. kleine Fehler. Grösse 2 × 3 17.—. Grösse 2 × 3 19.—. Grösse 2½ × 3½ 28.—. Grösse 2½ × 3½ 33.—. Grösse 3 × 4 42.—. Körner, Potsdamer Strasse 26a. Hausnummer beachten. *

Tapetenreste,
Oberbaumstr. 7 •

Waschtopf,
Gardinenstangen, weiss, Puppenwagen nach 5 Uhr Matthay Oppelnerstrasse 28, vorn 1 Treppe.

Kinderklappwagen,
weiss, fast neu, billig zu verkaufen. Sliwinski, Auguststrasse 84.

Schachtisch,
rund, gr. Küchenrahmen, eichener Gewürzschrank. Trebin, Mariendorf, Kaiserstrasse 3.

Bronzegaskrone,
Handarbeit, verkauft billig Margraf, Revalerstrasse 21, IV.

Verkaufe
preiswert Goethes, Schillers, Dickens' Werke. Neuwertig. Dahling, Wallnertheaterstrasse 31.

Gas-
Lampen, gebrauchte, verkauft billig Bahr, Krautstr. 1, vorn III.

Französische
interessante Romane verkauft Dr. Kuntz, Spandau, Wröhmännerstr. 15.

Regal,
5 Meter, 70 Zentimeter tief, verkauft Smil, Esmarchstrasse 27.

Knopflochmaschine
mit Motor, 220 Volt, Mk. 275,— verkauft Barbarossa 8008.

Lexikon
zu verkaufen Neukölln, Fuldastrasse 19/20, I links, bei Neumann.

Kisten,
3 grosse, stabile, spottbillig. Wucherer, Neukölln, Donaustrasse 19.

Radio-
Batterie-Fernempfänger Seibt komplett verkäuflich. Segall, Stralsunderstrasse 43, Seitenflügel.

Staubsauger
„Elektrolux" mit Koffer und 2 Bettstellen zum Verkauf. 9—10 Uhr. Arndt, Fehrbelliner Strasse 89.

Möbel

Sonderangebot.
Möbel Hasemann, Neue Schönhauserstrasse 1. Schlafzimmer, 2 Meter breit, komplett 700,—, Speisezimmer, 2 Meter breit, komplett 710,—, Herrenzimmer, 2 Meter breit, komplett 720,—, 100 Küchen, komplett von 92,—. Einzelmöbel jeder Art in Riesenauswahl, spottbillig. Eventuell Zahlungserleichterung. •

Kamerling,
Kastanienallee 56. Vornehme Herrenzimmer, Klubgarnituren, Klubtische, Riesenauswahl, Spottpreise. Zahlungserleichterung. *

Staunendbillig
Chaiselongues 19,— an, Bettkasten 48,—, Metallbetten 13,—, Patentböden, Polsterauflagen 9,—. Fertig, Pappelallee nur 81. *

Patentmatratzen
„Primissima", Metallbetten, Auflegmatratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarder Strasse achtzehn. Kein Laden *

Englische
Bettstellen, Federboden, Auflegematratzen, neuwert. Trebin, Mariendorf, Kaiserstrasse 3. ×

Gut
erhaltene Bettstellen (Nussbaum) verkauft sehr preiswert Zielke, Keibelstr. 3.

Kleiderschrank,
dunkel Eiche, 60.—, verkauft Reinickendorferstr. 115, Hinterhaus II. links. ×

Alten
birkenen Kleiderschrank, Ausziehtisch, 2 Stühle 50. Hille, Kottbuserst. 5.

10 Worte gratis
für jeden Besitzer des Gutscheins

In jedem Haushalt gibt es überflüssige Dinge, und in jedem Haushalt werden Dinge gebraucht, die noch nicht vorhanden sind. Da steht in einer Wohnung ein nicht mehr benötigtes Möbelstück, und zwei Strassen weiter wohnt eine Familie, die froh wäre, wenn sie von diesem Möbelstück wüsste, um es kaufen zu können. Irgendwo in der grossen Stadt wünscht jemand ein Bild, ein Küchengerät oder dergleichen zu verkaufen, und irgendwo an einer anderen Stelle der grossen Stadt ist ein Interessent für eben dieses Stück, aber er weiss nichts davon.

Der beste Mittler für diese Verkauf- und Kaufwünsche von Privat zu Privat ist die „Kleine Anzeige" der „Berliner Volks-Zeitung". Sie ist die kürzeste, einfachste und preiswerteste Form des Inserates.

Aber nicht nur Kauf- und Verkaufwünsche vermittelt sie, sondern auch persönliche Dinge finden in der Rubrik „Kleine Anzeigen" ihren Ausdruck. Da sucht ein Sportsmann einen Kameraden, Geselligkeitsvereine werben neue Mitglieder. — Sie alle suchen und finden durch eine „Kleine Anzeige" das, was sie brauchen.

Machen Sie sich unser Angebot zunutze und schneiden Sie den untenstehend abgedruckten Gutschein aus. Sie können damit, ohne einen Pfennig bezahlen zu müssen, eine „Kleine Anzeige" aufgeben. Der Gutschein wird in unserer Zentrale sowie in allen Rudolf Mosse-Filialen in Zahlung genommen.

Ordnung und Sauberkeit

auf den Bahnhöfen und in den Zügen — Eine Bitte der Reichsbahn an das reisende Publikum

Die Reichsbahndirektion Berlin bittet folgendes zu veröffentlichen:

Im Interesse des Reiseverkehrs und des Wohlbehagens der Reisenden selbst liegt es, wenn die Bestrebungen der Reichsbahn, in den Bahnhöfen, auf den Bahnsteigen und besonders auch in den Zügen Ordnung und Sauberkeit durchzuführen, vom Publikum in jeder Weise unterstützt werden.

In der letzten Zeit wird von vielen Reisenden in Eingaben und in der Presse über Verstösse von Mitreisenden gegen Ordnung und Sauberkeit geklagt. Die meisten Klagen beziehen sich auf das achtlose Wegwerfen von Papier, Obst- und Tabakwarenresten oder leeren Behältern. Es sei bemerkt, dass die Gross-Berliner Bahnhöfe in den letzten Wochen allein vier Fälle zu verzeichnen hatten, in denen Reisende auf achtlos weggeworfenen Obstresten ausglitten und dabei zu Schaden kamen. Aber abgesehen von diesen gefährlichen Gewohnheiten besteht vielfach eine grosse Gleichgültigkeit gegenüber Bestimmungen, die ausschliesslich dem Interesse der Reisenden selber dienen sollen. Man nimmt z. B. zuviel Handgepäck mit in die Abteile und belegt oft mehr Plätze, als dies der Zahl der gekauften Fahrkarten entspricht. Reisende halten sich in den Seitengängen der D-Züge zu lange auf, besonders vor fremden Abteilen. Aborte werden verunreinigt, Türen und Wände mit Zeichnungen und Anschriften anstössigen Inhalts verunziert. Die zurechtgelegten Handtücher werden allzu häufig zur Reinigung der Fussbekleidung benutzt. Oft genug kann man Reisende beobachten, die ihre Füsse auf die Sitze legen, ohne wenigstens eine Unterlage zu verwenden. Fenster werden ohne Rücksicht auf Mitreisende geöffnet und das Rauchverbot vielfach nicht beachtet.

Wenn auch diese Acht- und Rücksichtslosigkeiten nicht immer unangenehme Folgen haben, so leidet doch das allgemeine Wohlbefinden der Reisenden, und das allein sollte genügen, mit beizutragen, Ordnung und Sauberkeit durchzuführen. Aber auch der Dienst des Reichsbahnpersonals, das sich möglichst nur dem Betrieb und Verkehr widmen soll, wird erleichtert, wenn es sich nicht durch unliebsame Vorkommnisse der gekennzeichneten Art in Anspruch genommen wird.

Die Reichsbahnverwaltung begrüsst es, wenn immer mehr auch die Reisenden ihre Mithilfe im Dienste von Ordnung und Sauberkeit zur Verfügung stellen.

Noch bessere Gewinnchancen!

Ratschläge „eines langjährigen Lotteriespielers"

Die Ankündigung der Direktion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie betreffs Erhöhung des Lospreises von 120 Mark auf 200 Mark hat in den Kreisen der Lotteriespieler gewaltige Aufregung hervorgerufen. Und mit Recht; denn wenn die Direktion kaufmännisch rechnen würde, so hätte sie anders gehandelt. Eine Erhöhung des Lospreises wäre erst dann zu empfehlen, wenn den Spielern zu gleicher Zeit ein hinreichendes Gegenäquivalent in Gestalt besserer Gewinnchancen geboten würde.

Bei der heutigen grossen Not der Mehrheit des Volkes, sei es durch Arbeitslosigkeit oder schlechten Geschäftsgang, anderseits durch fortgesetzte Erhöhung an Abgaben für Steuern, Fahrgelder und dergleichen, ist es vielen Spielern schon jetzt nicht mehr möglich, den bisher geopferten Betrag für Lotteriespiel aufrechtzuerhalten. Andere, bessergestellte Spieler wollen sich im Vergleich des höheren Lospreises die besseren Gewinnleistungen errechnen und danach entscheiden, ob sie weiterspielen. Ich halte die Ansicht des Bundes der Lotterievereine und Lotteriespieler Deutschlands E. V. von den vielen Zuschriften für die allein richtige.

Herabsetzung der Hauptgewinne von zweimal 500 000 Mark auf zweimal 250 000 Mark = Ersparnis	500 000 M.
Abschaffung der Prämien . . = „	1 000 000 „
Herabsetzung der Gewinnsteuer von 20 auf 5 Prozent = zirka	9 500 000 „
Herabsetzung der Einnehmergebühr von 16 auf 10 Prozent = zirka	4 500 000 „
Abschaffung der Freilosgewinne = zirka .	42 000 000 „
Kürzung der nächsthöheren Gewinne in allen fünf Klassen im Ausgleich zu den Hauptgewinnen zirka	1 000 000 „
Die Ersparnis ergibt demnach die Sa.	58 500 000 M.

Diese 58 500 000 Mark verteilt in kleinere Gewinne:

z. B. 20 000 à 1000 M.	=	20 000 000 M.
10 000 à 2000 „	=	20 000 000 „
4000 à 3000 „	=	12 000 000 „
1625 à 4000 „	=	6 500 000 „
mehr Gewinne 35 625	mehr Gewinne Sa.	58 500 000 M.
bisher „ 26 594	bisher „	20 154 000 M.
Gesamt-Gewinne 62 219	Gesamt-Gewinne Sa.	78 654 000 M.

Im Sinne dieser oder einer ähnlichen entsprechenden Einteilung würde etwa jedes 12. Los wirklichen Gewinn erzielen, statt wie bisher nur jedes 33. Los. Nun kommt noch hinzu, bei solcher Einteilung würden sich mit Leichtigkeit statt 800 000 Lose die doppelte Zahl und mehr absetzen lassen, wodurch für Staat und Einnehmer nebst Lotterieverwaltung der Ausfall wettgemacht würde. Die Arbeit würde durch Fortfall der Freilose sogar bedeutend verringert werden. **W. W.**

Ein anderer Leser schreibt: „Die Direktion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat trotz der grossen Not des Volkes durch Arbeitslosigkeit, Erhöhung von Steuern, Fahrgeldern, Abbau der Löhne und Gehälter und vielen anderen Belastungen es für nötig befunden, den Lospreis um 66⅔ Prozent, von 120 auf 200 Mark, zu erhöhen. Dies ist eine untragbare Mehrbelastung. Millionen Lotteriespieler, welchen das Aufbringen des Lospreises wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage bisher schon Schwierigkeiten machte, wird die Möglichkeit genommen, weiterzuspielen. Dies ist um so bedauerlicher, da sie dadurch die letzte Hoffnung auf Verbesserung ihrer schlechten Lage verlieren. Muss das sein? Gibt es nicht andere Wege, dem Staat die nötigen Mehreinnahmen aus der Lotterie zu verschaffen? Wege, die auf sozialer Grundlage aufgebaut sind, ohne die Interessen der Spieler zu schädigen? Solche sind genügend vorhanden und durch lange Beratungen von Interessenten erwogen und aufgestellt. Was ist zu tun? Der einzelne ist machtlos, nur ein Massenprotest kann Wirkung haben. Der über ganz Deutschland verbreitete gemeinnützige Bund der Lotterievereine und Lotteriespieler Deutschlands E. V., Sitz Breslau, für Gross-Berlin Berlin SO. 36, Köpenicker Strasse 22, H. Schulze, ruft auf zum Abwehrkampf. Lotteriespieler meldet euch, wahret eure berechtigten Interessen. **A. F."**

„Muss das Lehrmädchen während der Arbeitszeit stehen?"

Wer diese gesundheitsschädliche Forderung stellt, handelt gesetzwidrig. Bereits 1900 wurde durch die Arbeit des „V. W. A." eine Verordnung erreicht, nach der in allen Verkaufsstellen „Sitzgelegenheiten einzurichten und ihre Benutzung zu gestatten sei". Wenn eine Mitteilung darüber an die Geschäftsstelle nicht genügen sollte, so ist die zuständige Gewerbeaufsicht zu benachrichtigen. Jede einsichtige Geschäftsleitung sollte von sich aus jede unnötige Ermüdung durch ununterbrochenes Stehen vermeiden. Der Verkauf hat den grössten Nutzen von einer nicht übermüdeten Angestellten. Der Berufsverband für Verkäuferinnen, Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten E. V., Berlin SW 11, Bernburger Strasse 24—25, ist bereit, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

FRAGEN

„Grundstückkauf". Beabsichtige eine Bauparzelle gegen monatliche Abzahlung zu kaufen. Wie ist der Kaufvertrag abzuschliessen, um bei eventuellem Konkurs des Verkäufers nicht um mein Geld zu kommen, oder wenn nachher von behördlicher Seite das Bauen untersagt wird? Wie hoch sind sämtliche entstehenden Kosten bei Kauf einer Parzelle im Werte von 1000,— RM.? **R. R.**

„Amateurphotograph". Ich bin Amateurphotograph. Wer kann mir einen Rat geben, wie ich fertige Gaslichtabzüge auf Hochglanz bringe? **E. B.**

O. H. „100 000 Mark Gewinn". Näheres über den 100 000 Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie kann nicht mitgeteilt werden, da die massgebenden Stellen keine Auskunft mehr erteilen. **r.**

Lebensversicherung

Meine am 20. Juni verstorbene Frau hatte am 1. Januar 1895 bei der Lebensversicherung Deutschland sich mit 400 Mark versichert. Der Schein lautet „Sterbekasse-Versicherungsschein", dann hat meine Frau eine feststehende Police beantragt und ist am 27. Februar 1913 laut Bescheinigung auf 308 Mark festgesetzt. Im Jahre 1928 haben wir nun angefragt — jetzt nicht mehr Deutschland, sondern Alliance-Gesellschaft —, was die Police für Wert noch hat, erhielten am 4. Februar 1928 Bescheid 19,70 Mark.

1. frage an, muss ich mit dieser Summe zufrieden sein, wo wir doch 18 Jahre lang jährlich 16 Mark bezahlt haben (Friedensgeld),

2., muss ich innerhalb einer bestimmten Frist den Tod meiner Frau der Gesellschaft melden?

O. R.

Musikinstrumente

Hoffmann-Pianos,
gebrauchte 300.—, 350.—, 400.—, 500.—, 580.—, 650.—. Neue 900.— an, tonschön, dauerhaft, Garantie, Teilzahlung. SW. 89, Leipziger Strasse 57 (Spittelkolonnaden). *

Harmonium,
gut erhalten, 100,— verkauft Handke, Insterburgerstrasse Nr. 9, II.

Konzertcello,
¾, verkauft oder tauscht gegen Bratsche. Kanne, Wissmannstrasse 26.

Koffer-
Grammophon, kleine Etagere, eichener Tisch. Trebin, Mariendorf, Kaiserstrasse 3.

Sportartikel

Paddelboot,
Chapiezweier mit Zelt, Treiber, Persenning und sonstigen Zubehör, 180 verkauft Werner Mittag, Treptow, Kiefholzstrasse 9.

Paddelboot,
Dreisitzer mit Treiber, billig verkäuflich. Bartholomaei, Lichtenberg, Simplonstrasse 7.

Fahrräder

Herrenrad,
Freilauf, Mk. 35,— zu verkaufen. Müller, Reuterstr. 11, Restaurant.

Gelegenheit!
Neuwertiges Damenfahrrad, Halbrenner, Herrentourenrad 25,—. Brosig, Linienstrasse 21.

Grundstücksverkehr

Todesfall
Grundstück Neuschulzendorf bei Zeuthen verkauft Bewer, Pankstr. 16.

Baugrundstück
Karow verkauft, Landparzelle nimmt in Zahlung Ludwig, Driesenerstrasse 14.

Geschäfts-Verkäufe

Schneiderei,
Herren- und Damenmass-, verkauft umständehalber mit Probierzimmer 1000 Mark Schneiderei Sophie-Charlottenstrasse 53/54, am Kaiserdamm.

Achtung!
Gutgehende Schuhmacherei mit Wohngelegenheit zu verkaufen. Offerten unter „Nk. D. 856" bef. Rudolf Mosse, Neukölln, Berliner Strasse 41.

Massschneiderei,
Ladengeschäft, Zweizimmerheim, Verkehrsstrasse, Laufkundschaft, billig abzugeben Glowinski, Dresdenerstrasse 62.

Kolonialwaren-
Geschäft mit oder ohne Wohnungstausch wegen Auseinandersetzung günstig verkäuflich Amsterdamerstr. 18.

Gastwirtschaft,
60jährige Existenz, Wohnung, verkauft. Erfragen Martens, Yorckstrasse 90.

Verschleudere
mein gutgehendes Obst- und Konfitürengeschäft direkt am Krankenhaus Weissensee für nur 1800 Mark Schönstrasse 91.

Kaufgesuche

Suche
Wasserkissen, gebraucht oder leihweise für gelähmte Frau. Mätze, Adlershof-Alt-Glienicke, Korkendamm 4.

Zahngebisse, Goldbrücken,
Platinabfälle, Zinnmetalle, Silberschmelzerei, Goldschmelzerei Walter Friedlaender, Weberstr. 31 (Landsbergerstrasse) •

Juwelenankauf,
Edelmetalle, Uhren, Heyde, Mauerstrasse 84. •

Suche
gebrauchten Signalbau-Huth Netzempfänger. Kafka, Berlin-Friedrichsfelde, Krätkestr. 29.

Zahngebisse,
Platinabfälle, Zinnmetalle, Quecksilber, Silberschmelze Goldschmelzerei, Christionat, Köpenickerstr. 39 (Haltestelle Adalbertstr.) •

Vermietungen

Manteuffelstr. 22,
175 qm, Doppellicht, Aufzug, grosser Boden, Bretterschuppen, Tischlerdampfofen, eventuell mit Maschinen sofort billig zu vermieten. * ×

Grosse
Zweizimmer-Hofwohnung, gegen kleinere. Gegend: Oranienburgertor. Steinke, Wöhlertstrasse 16.

Vorderzimmer
für 2 Herren vermietet Thiese, Puttkamerstrasse 9, III Treppen.

Gemütliches,
zweifenstriges Vorderzimmer an Alleinmieter vermietet Marcus, Schöneberg, Bahnstr. 35, Stephan 2749. •

Tausche
2-Zimmer-Hofwohnung, elektrisch, II, gegen 3—4. Abstand, Silbermann, Belforterstr. 11.

Wohnungstausch.
Suche 2 Zimmer, Bad, 50—60.—, Spandau, Charlottenburg, habe 2½, Bad, Garten, Mansarde 90.—. Staaken, Genossenschaftsanteil. „Sp. 240", Rudolf Mosse, Spandau.

Sofort.
Möbliertes Zimmer mit Klavier an Berufstätige, vermietet Weile, Körnerstrasse 2.

Zimmer,
möbliert, an besseren Herrn vermietet nach 6 Uhr. Mangelsdorff, Britz, Parchimer Allee 100. Grosssiedlung.

Tausche
7-Zimmer-Wohnung grosse Räume, mit Bad und viel Zubehör, sehr gut geeignet für Anwalt, Arzt oder gewerbliche Zwecke. Nähe der Jannowitzbrücke für eine Umzugsvergütung gegen 2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad (Westen). Alexander 1776.

Elegantmöbliert,
1 bis 2 Zimmer, Balkon, Telephon, vermietet sofort Kurfürst 7671.

Eheleute
als Partner für Neubau-Landhaus gesucht. Bothe, Annenstrasse 6.

Möbliertes
Zimmer für Herrn vermietet Dudkowski, Elsasserstrasse 59, III.

Möbliertes
Zimmer 30 Mark, vermietet sofort Kobza, Alte Jakobstrasse 65.

Mietsgesuche

Portierstelle,
Stube, Küche gegen 2 Stuben, Küche im SW. zu tauschen gesucht. Johanniterstrasse 9.

Sommerwohnungen

Erholungsuchende
finden angenehmen Aufenthalt in näherer Umgebung Berlins mit eigener Küche. Brösel, Königsbergerstr. 11.

Ausschneiden!

Juli 1930 Gutschein

Gültig für eine

Kleine Anzeige

in den Rubriken „Gelegenheitskäufe" und „Verkäufe", „Tausch von Gegenständen" „Geselligkeit" etc., von Privat zu Privat, ausgenommen Arbeitsmarkt, in der **Morgen-Ausgabe** der

Berliner Volks-Zeitung

während des Juli 1930 im Umfang von 1 fetten Ueberschriftswort und 9 Worten in gewöhnlicher Schrift. Jedes weitere Wort kostet 10 Pfg. Für Chiffreanzeigen ist nur Rudolf Mosse Chiffre zulässig. Chiffregebühr 50 Pfg.

Der Raubüberfall auf den Missionar

im Vorortzug nach Spandau / Der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt

Der aufsehenerregende Raubüberfall auf den Missionar Kienast im Vorortzug nach Spandau beschäftigte gestern das Grosse Schöffengericht Spandau. Wegen versuchten schweren Raubes hatte sich der mehrfach vorbestrafte, noch im jugendlichen Alter stehende „Arbeiter" Willi Bartz zu verantworten.

Missionar Kienast war am 25. Februar mit dem letzten Zug nach Spandau gefahren. Nachdem er den Zug bestiegen hatte, stürzte kurz vor Abfahrt ein junger Mann in das Abteil hinein, in dem sich Kienast bis dahin allein befunden hatte. Der neue Fahrgast verlangte drohend von dem Missionar während der Fahrt die Herausgabe seines Geldes und fiel über Kienast her.

Als dieser ihm nicht gutwillig seine Barschaft hergeben wollte, kam es zu einem Ringkampf, in dessen Verlauf der Räuber eine Pistole vorzog und auf den Missionar einen Schuss abgab.

Die Kugel streifte ihn am Arm und blieb dann glücklicherweise in der Brieftasche stecken. Der Missionar konnte die Notbremse ziehen, ehe der Zug aber zum Halten kam, sprang der Räuber hinaus. Dabei zog er sich Verletzungen zu, die ihn an seiner Flucht hinderten, so dass er bald ergriffen werden konnte. Der Angeklagte ist geständig. Er behauptet, dass er den Plan gehabt habe, sich am nächsten Tage gemeinsam mit einem Mädchen, das er kennengelernt hatte und das sich auch in verzweifelter Lage befand, das Leben zu nehmen. Er sei in der Nacht planlos herumgefahren. Da habe er auf dem Bahnsteig gesehen, dass ein Mann eine grössere Zahl von Geldscheinen zählte und in seine Brieftasche steckte.

Da sei erst bei ihm der Plan aufgetaucht, durch einen Ueberfall sich das Geld anzueignen. Er habe zunächst an keine Gewalttätigkeit gedacht, sondern gehofft, der Missionar werde ihm das Geld freiwillig herausgeben.

Der Angeklagte Willi Bartz hat trotz seiner Jugend ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er war elternlos aufgewachsen und kam aus dem Waisenhaus zu Pflegeeltern auf das Land. Dort war er sich aber selbst überlassen und rückte aus. Schon als Kind betätigte er sich als Ladendieb. In der Folgezeit ist er noch mehrfach aus Fürsorgeanstalten geflüchtet und hat dann von Diebstählen gelebt. Wiederholt ist er wegen zahlreicher Straftaten abgeurteilt worden.

Der Angeklagte Bartz wurde vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

„Was nicht in den Akten . . ."

Im Urteil vergessen — Das Protokoll erster Instanz als Rettung

Bekanntlich gilt bei den Gerichten der bureaukratische Grundsatz: „Was nicht in den Akten ist, ist nicht in der Welt." Nach diesem Grundsatz wäre es einem Angeklagten übel gegangen und noch schlimmer einem Zeugen.

Der Kaufmann Schratz war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte sein Verteidiger beim Landgericht Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte einen Geschäftsfreund Krüger, der ein Auto besass, aber Geld brauchte. Schratz wurde von ihn beauftragt, das Auto zu lombardieren. Schratz beschaffte auch 1300 Mark auf das Auto. Krüger will aber nichts erhalten haben und hatte daher Strafanzeige gestellt. Nun hatte sich der Angeklagte in der Berufungsverhandlung auf einen Zeugen Hampel berufen, der dabei gewesen sein soll, als er Krüger 700 Mark ablieferte und den Rest auf seine eigenen Forderungen verrechnete. Krüger selbst war zu der Berufungsverhandlung als Zeuge nicht erschienen und musste von dem Gericht zwangsweise vorgeführt werden. Auf Vorhalt des Verteidigers musste er zugeben,

dass er selbst das Auto noch nicht bezahlt, sondern es nur auf Eigentumsvermerk gekauft hatte, dass er in verschiedene betrügerische Geschäfte verwickelt sei und Wechsel auf den Namen des Angeklagten gefälscht hätte.

Der Zeuge Hampel bestätigte ebenfalls, dass das Geld gezahlt worden sei. Der Vorsitzende hielt ihm darauf vor, dass er in der früheren Instanz eine andere Aussage gemacht habe, denn in dem Urteil stehe nichts davon. Es wurde Hampel auch mit der Verhaftung wegen Meineides gedroht, wenn das Gericht zu der Ueberzeugung kommen sollte, dass er damals falsch geschworen habe. Der Zeuge blieb aber dabei, diese Aussage schon in der ersten Instanz gemacht zu haben. Nunmehr beantragte der Verteidiger die Vorlage des Protokolls der ersten Verhandlung, und es stellte sich auch heraus, dass der Zeuge schon in der ersten Verhandlung dasselbe ausgesagt hatte, und dass dieser Satz nur vergessen worden war, in das Urteil aufgenommen zu werden.

Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

In der Inflation alles verloren

Selbstmordversuch aus Verzweiflung

In seiner Wohnung in der Wassertorstrasse 34 versuchte sich am vergangenen Freitag der Rentner Wilhelm Miete mit Gas zu vergiften.

Hausbewohner, die den Gasgeruch wahrgenommen hatten, drangen in die Wohnung ein und fanden Miete bewusstlos auf. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Miete war früher ein reicher Mann, er hatte grosse Grundstücke und in Berlin zahlreiche Häuser gehabt. Durch die Inflation hat er alles verloren und war dadurch auch geistig etwas gestört, so dass er vorübergehend in einer Irrenanstalt war. Die beantragte Unterstützung war ihm zunächst vom Bezirksamt Kreuzberg verweigert worden, soll aber jetzt, nachdem Miete den Selbstmordversuch begangen hat, genehmigt worden sein. Miete befindet sich ausser Lebensgefahr.

„Sendungen aus dem Süden"

Mehrere Personen unter Betrugsverdacht verhaftet

Das Betrugsdezernat der Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit den „Geschäften" einer „Süd-Importfirma", Kommanditgesellschaft in der Spandauer Strasse. Die Firma ist Anfang des Jahres gegründet und in der Zwischenzeit von einem Italiener übernommen worden. Als Geschäftsführer wurde vor einiger Zeit ein Rentier aufgenommen, der als Sicherheit 10 000 Mark Wertpapiere hinterlegen musste, die aber laut Vereinbarung unverkäuflich bleiben sollten.

Da die „Sendungen aus dem Süden", es sollten für 50 000 Mark im Anrollen gewesen sein, hier nicht eintrafen, schöpfte der Geschäftsführer Verdacht und verlangte seine Wertpapiere zurück.

Als er diese nicht bekam, erstattete er Anzeige bei der Polizei, die feststellte, dass die Papiere bereits vor langer Zeit unter Wert verkauft worden waren. Von der Polizei wurden daraufhin mehrere Personen in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Man nimmt an, dass sich der Kreis der Geschädigten noch erheblich erweitern wird. Personen, die mit der Firma zu tun hatten, werden gebeten, sich bei Kriimnalkommissar Possehl im Polizeipräsidium zu melden.

Sommerfest der Handelshochschule

Am Sonnabend abend beging die Handelshochschule Berlin ihr Sommerfest. Nicht nur ihr grosser Ball während der Wintersaison, sondern ihre übrigen Veranstaltungen haben ihr einen guten Ruf im Gesellschaftsleben erobert. Wer am Sonnabend die Studentinnen und Studenten in den überfüllten Sälen tanzen sah, konnte feststellen, dass die von der Handelshochschule auch das Vergnügen zu schätzen wissen. Es war in jeder Beziehung nicht nur gemütlich, sondern auch interessant. In der Ehrenloge sah man ausser dem Rektor der Handelshochschule Professor Dr. Eulenburg die Rektoren der Technischen und Landwirtschaftlichen Hochschule und viele Herren vom Lehrerkollegium dieser Hochschulen. Auch Diplomaten der verschiedenen Länder und sogar Erdteile waren da und propagierten in lustiger Weise für Paneuropa. 40 Studenten beiderlei Geschlechts aus Zagreb, die sich gerade auf einer Studienreise durch Europa befinden, begrüssten ihre deutschen Kollegen. Der beträchtliche Reinertrag dieses gelungenen Sommerfestes fliesst der Wohlfahrtskasse der Handelshochschule zu.

Andauern der Hitze in Amerika

Zahlreiche Todesopfer

NEW-YORK, 21. Juli.

Die aussergewöhnliche Hitze in den Vereinigten Staaten dauert an. So hatte Washington 41,1 Grad Celsius und eine Anzahl anderer Städte über 37,7 Grad Celsius zu verzeichnen. In New-York sind 15 Personen durch Ertrinken oder Hitzschlag ums Leben gekommen.

In einem Hochbahnzuge, der mit vom Strande Zurückkehrenden überfüllt war, entstand infolge Kurzschlusses eine Panik, wobei 20 Personen verletzt wurden.

Zille-Ehrung

durch die Elite-Sänger

Am 9. August wird das erste Berliner Zille-Denkmal eingeweiht werden. Damit in erster Linie das schaffende Volk bei der als Volksfest gedachten Feier zugegen sein kann, wird sie nachmittags um 6 Uhr stattfinden. Die Einweihungsrede wird Dr. Peter Sachse halten, die Enthüllung des Denkmals erfolgt durch Claire Waldoff, die auch zusammen mit Lambertz-Paulsen auf einem Relief des Denkmals verewigt ist.

Das Denkmal, ein Entwurf des jungen Bildhauers Paul Kentsch, zeigt Heinrich Zille in Ueberlebensgrösse, sitzend in der für ihn charakteristisch gewesenen Art, mit leicht geneigtem Kopf, die scharf beobachtenden Augen nach vorn gerichtet. Claire Waldoff wird bei der Feier das Lied von Willi Kollo: „Ich bin dein Milieu" vortragen. Ausserdem wirken die Neuköllner Liedertafel und mehrere Arbeiter-Mundharmonika-Klubs mit, die in Stärke von zusammen hundert Mann für die erforderliche Festmusik sorgen. Die Funkstunde Berlin wird die Feier auf ihrem Sender übertragen. Von den „Elite-Sängern" werden hundert Schulkinder mit Kuchen und Schokolade bewirtet und mit Stocklaternen und Luftballons beschenkt werden. Der Zutritt zur Einweihungsfeier, zu der sich eine Reihe bekannter Vortragskünstler, Schriftsteller und Maler angemeldet haben, ist kostenlos.

Die „Elite-Sänger" werden im August als „Zille-Festspiele" „Pinselheinrichs Himmels-Klause" von Peter Sachse bringen. „Pinselheinrich" hiess Zille im Volksmund. Das Stück ist ein heiteres Spiel zum Gedenken an Heinrich Zille", spielt im Himmel und bringt verschiedene Berliner Volkstypen, die so oft der Mittelpunkt der Arbeiten Zilles gewesen sind.

Der Mariendorfer Autobus, die Linie 97, die jetzt aushilfsweise als Autobus betrieben wird, bis die eigentliche Schmalspurbahn zwischen Bahnhof Steglitz und Mariendorf als moderne Strassenbahn umgebaut sein wird, war nach der Tariferhöhung unter den Autobustarif gefallen, so dass das Umsteigen 30 Pfennig kostete. Da der Autobus hier nur aushilfsweise eingesetzt ist, hat die B. V. G. seit Sonntag für diese Linie den Strassenbahntarif eingeführt, um Härten für die Bewohner von Steglitz und Mariendorf zu vermeiden.

Zwei junge Leute vermisst. Seit dem 26. Juni d. J. wird der 16 Jahre alte Hans Krauts vermisst, der in der Juliusstrasse 32 in Neukölln wohnte und bei einer Filiale der Molkerei Bolle angestellt war. Er verliess die Geschäftsstelle nachmittags um 3 Uhr, kehrte aber nicht nach Hause zurück und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Zwei Tage später, am 28. Juni, ist von seiner Arbeitsstelle ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling Gerhard Schwenzer verschwunden. Der Lehrling war in der Chausseestrasse in Berlin beschäftigt und wohnte an der Techow-Promenade in Wittenau. Mitteilungen über das Auftauchen der beiden erbittet die Vermisstenzentrale im Polizeipräsidium.

100 Zentner Kartoffeln für 4 Mark

Raffinierter Gaunerstreich.

Mit einem Trick haben zwei noch unbekannte Gauner eine Berliner Grosshandlung um 100 Zentner Kartoffeln geprellt. Bei der Handlung wurde durch den Fernsprecher angerufen, und eine Frauenstimme fragte, ob man 100 Zentner Kartoffeln für ein Gesellenheim in der Wilhelmstrasse liefern könne. Die Firma erwiderte, dass sie zurzeit nur 50 Zentner gute Ware habe, die sofort angefahren werden könnten. Die Bestellerin erklärte sich damit einverstanden und ordnete an, dass der Wagen zwischen 11 und 11½ Uhr vormittags nach der Wilhelmstrasse kommen solle. Das geschah auch. Auf der Strasse vor dem Heim stand ein rotbraunes Lieferauto. Ein Mann, der wie ein Chauffeur gekleidet war, und ein anderer, der Zivilkleider trug, warteten schon.

Der zweite Mann gab sich für den Inspektor des Heims aus und erklärte, die 50 Zentner sollten umgeladen werden, da sie für ein anderes Heim in Köpenick gebraucht würden.

Er schenkte jedem der Kutscher eine Mark und fasste beim Umladen mit zu. Den Lieferschein quittierte er mit unleserlicher Unterschrift. Die restlichen 50 Zentner sollten nach einer vereinbarten Stelle in der Mühlenstrasse im Osten Berlins gebracht werden. Dort erschien wieder der „Inspektor", der Chauffeur und das rotbraune Auto, und das Spiel wiederholte sich in der gleichen Weise. Diese Sendung sollte angeblich für Strausberg bestimmt sein. Als jetzt die Grosshandlung dem Heim die Rechnung über die 100 Zentner einsandte, kam ans Licht, dass nichts bestellt worden war. Die Schwindler haben für die 100 Zentner nur 4 Mark Trinkgeld verausgabt. Mitteilungen erbittet die Dienststelle D. 3 im Polizeipräsidium.

Verhaftung eines flüchtigen Stadtbankdirektors. Aus Halle wird berichtet: Der frühere Stadtbankdirektor Berger ist auf Grund des erlassenen Steckbriefes in Glogau festgenommen worden. Er wird nach Breslau übergeführt, wo er seine Strafe verbüssen soll. Berger wurde seinerzeit als Hauptangeklagter im sogenannten Halleschen Stadtbankprozess, bei dem es sich um Veruntreuungen von etwa 7 Millionen Mark handelte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Januar dieses Jahres flüchtig.

70 Jahre alt. Der frühere Bankier Herr Bruno Marck vollendet am 22. Juli das 70. Lebensjahr. Herr Marck, ein in Wilmersdorf organisiertes Mitglied der Demokratischen Partei, hat der Stadt als Bürgerdeputierter, Waisenrat und in anderen Aemtern wertvolle Dienste geleistet.

Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Berliner Hausfrauenverein (Lina Morgenstern). Dampferfahrt nach dem Müggelschlösschen. Abfahrt: 9 Uhr, Jannowitzbrücke, Reederei Nobiling. Karten, 1 Mark für Hin- und Rückfahrt, am Dampfer erhältlich. Treffpunkt Müggelschlösschen.

Schachvereinigung Eckbauer 1925 ab 20 Uhr in Ahlerts Festsälen, Charlottenburg, Berliner Strasse 88, Ecke Brauhofstrasse.

Reh'scher Stenographenverein Stolze-Schrey zu Berlin, gegründet 1900. Uebungen und Fortbildungen in verschiedenen Schnelligkeitsgruppen. Anfänger- und Debattenschriftlehrgänge, auch in fremdsprachiger Stenographie, in Schulräumen: Mittwochs und Freitags C., Niederwallstrasse 7 (7—10½). Dienstags W., Steglitzer Strasse 29 (8—10). Donnerstags NW., Alt-Moabit 23 (7—½10). Freitags O., Tilsiter Strasse 4—5 (7—½10). Nähere Auskunft durch Georg Falkewitz, Berlin SO. 36, Wrangelstrasse 20, Fernsprecher: F 1 Moritzplatz 10649, F S Oberbaum 6614.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: S. 14, Sebastianstrasse 37/38, Hof II

Dienstag: Pankow (Kameradschaften: Blankenburg, Buchholz, Buch, Karow). Versammlung 20 Uhr bei Klug, Blankenburg, Forststrasse 2.

Mittwoch: Tiergarten (Kameradschaft Moabit). Versammlung in den Arminiussälen, Bremer Strasse 72. Kamerad Arno Scholz spricht über: „Auf, in den Wahlkampf!". Wegen der Besprechung unserer Verfassungsfeier im Ulap und der Wichtigkeit des Themas ist vollzähliges Erscheinen Pflicht. — Marineabteilung. Rudern und Schwimmen.

Donnerstag: Schöneberg-Friedenau (Ortsverein). Finanzklause, Mühlenstrasse 8, um 20 Uhr Funktionärversammlung. Um 19.30 Uhr Vorstandssitzung mit den Kameradschaftsführern.

Modellwettbewerb des „Sturmvogel". Der „Sturmvogel" Flugverband der Werktätigen veranstaltet am 10. August d. J. im Rahmen der diesjährigen Verfassungsfeiern auf dem Zentralflughaben Berlin-Tempelhof einen Wettbewerb für Flugzeugmodelle. Der Wettbewerb ist öffentlich ausgeschrieben, so dass sich jedermann beteiligen kann. Neben 500 Reichsmark an Geldpreisen sind noch zahlreiche Ehren- und Trostpreise ausgesetzt. Zugelassen sind zum Wettbewerb Segelflugmodelle und Modelle mit mechanischem Antrieb. Der Start der Segelflugmodelle erfolgt von Fesselballonen aus. Wettbewerbsbedingungen und Meldebogen sind bei der Geschäftsstelle des „Sturmvogel", Berlin-Tempelhof, Zentralflughafen, erhältlich. Nach dem Wettbewerb werden ausser Kunst- und Schauflügen zirka 1000 Rundflüge über Berlin zu besonders niedrigen Preisen ausgeführt. Die Veranstaltung findet ihren Abschluss durch ein Luftfeuerwerk.

Der Sattler Hermann Contenius, Hohenzollernplatz 19, begeht heute seinen 86. Geburtstag. — Wir gratulieren!

Am Donnerstag, 24. Juli, begeht der Stepper Gustav Wittig, Palisadenstrasse 101, seinen 80. Geburtstag. — Wir gratulieren!